

Von der Hochzeitstorte bis zum Honeymoon

Bei den Hochzeits- und Veranstaltungsmessen auf der Wachenburg ist alles zu finden, was es für den schönsten Tag im Leben braucht

Weinheim. (keke) Vom Trauring zum Selbermachen und dem Prinzessinnenkleid über die Hochsteckfrisur für die Braut bis hin zur Traumreise in den Honeymoon: Auf der jetzt abgehaltenen Hochzeitsmesse auf der Wachenburg kamen nicht nur die unterschiedlichsten Wünsche und Vorstellungen der im siebten Himmel Schwelbenden zur Sprache: Sie konnten zum größten Teil auch erfüllt werden.

Seit vier Jahren betreibt Renate Strandt ihr Brautmodengeschäft Amazing Dress. „Viele Bräute haben sich meine Modelle angeschaut und Interesse bekundet“, zog die Bürstädterin eine positive Bilanz: „Die persönliche Beratung findet anschließend in meinem Laden statt.“ Strandt hält auch gleich noch einen Tipp für die Farbe von Hochzeitsanzug, Gehrock oder Frack für den unentschlossenen Partner parat: „Nachtblau ist derzeit Trend.“

Ein charmanter „Lockvogel“ im Fuchsenkeller der Burg ist Daniela Gutshalk aus Lampertheim. Daniela trägt ihr „Glückskleid“, wie sie strahlend erzählt. Vor gut zwei Jahren hatten sie und ihr heutiger Ehemann Markus sich „zum Spaß“ beim Fernsehsender Vox für die Serie „Vier Hochzeiten und eine Traumreise“ beworben: „Wir haben uns gegen unsere Mitbewerber durchgesetzt und die Karibik-Kreuzfahrt gewonnen.“

Erst in zwei Jahren heiraten möchten Tanja und Jörg. Dennoch wollen sie sich schon mal umschauen. Bisher stehen weder Ort noch Kleid fest. Die Beiden sondieren ganz entspannt die Lage. „Wir organisieren Ihren schönsten Tag so, dass es allen Spaß macht“, sagt die Weinheimer Hochzeitsplanerin Renate Pitschmann von „Sekt oder Selters“. Wozu auch die mehrstöckige Hochzeitstorte gehört. „Sweet Wedding Tortendesign“ von Lisa Nürnberg ist die angesagte Adresse. Feuer- und Schwarzlichtshows sind die Spezialität von



Neben den Verkäufern und Dienstleistern rund ums Thema Hochzeit standen bei der Traumesse in der Wachenburg auch Models parat, die eigene Hochzeitskleider präsentierten. Foto: Kreutzer

Sabrina Wolfram. Daneben zählt sie europaweit zu den bekanntesten Musicaldarstellerinnen. Gesang und Bühnenshow vereint: „Auch dies wäre eine sehenswerte Abrundung eines Hochzeitstages“, zeigt sich Wachenburg-Pächterin Juliane Wasser als Ausrichter der Hochzeits- und Veranstaltungsmesse begeistert.

Ihre Burgengastronomie hat in den letzten Wochen bundesweit für Schlagzeilen gesorgt: „Ihr“ Koch Jan Thorben Kruse hatte es bei der Sat1-Kochshow „The

Taste“ bis in die Finalrunde geschafft. Auf der Wachenburg kann man jedoch nicht nur feiern und gut essen, sondern sich vor einem Standesbeamten das Ja-Wort geben: „Und nach Mitternacht schnurstracks in der nicht weit entfernt gelegenen historischen Fuchs'schen Mühle eine unvergessliche Hochzeitsnacht erleben.“

Wo bereits die gepackten Koffer für die Hochzeitsreise bereit stehen könnten: „Arrangiert vom Reisebüro Ehret“, hat Juliane Wasser eine Empfehlung parat. „Verlobt sind wir schon. Aber ob wir dem-

nächst heiraten, steht noch nicht fest“, gesteht Annika mit einem Blick auf den „Schatz“ an ihrer Seite: „Die große Auswahl spornet an, aufs Tempo zu drücken.“

Unter dem Titel „Junges Paar und alte Hochzeitsbräute“ weiß Stadtführer Franz Piva „Heiratsgeschichten“ von den Germanen bis in die heutige Zeit beizusteuern. Auch von Regenwetter sollte sich ein Brautpaar in spe nicht die Stimmung vermiesen lassen. Piva: „Wenn es regnet am Altar, bringt das Glück und (Kinder-)Segen für viele Jahr.“

Wenn die Gitarre zum Leben erwacht

„Schreibwerkstatt“ in der Altenbacher Grundschule

Schriesheim-Altenbach. (sk) Es gibt Geschichten, bei denen schon der Titel neugierig macht. „Puck, die Stubenfliege und der nervige Sittich“ ist so eine; erzählt wird sie aus der Sicht eines Insekts, dessen bisher friedliche Existenz durch das Auftauchen des Vogels gestört wird. Mit einer wilden Verfolgungsjagd nimmt die Handlung Fahrt auf, doch dann bricht sie plötzlich ab. „Weiter bin ich noch nicht gekommen“, sagt Tim. Der begabte Drittklässler hat aber noch jede Menge Action-Szenen im Kopf, mit denen er Pucks Abenteuer weiter ausschmücken will, und Andrea Liebers staunt.

Die Schriftstellerin hat nicht nur Buch-Serien wie „Erzähltes Wissen“ oder „Schulggeschichten“ und bilderte Lokalggeschichten geschrieben, sondern ist auch Trainerin für Kreatives Schreiben und für einen Tag an der Altenbacher Grundschule zu Gast.

An diesem Tag findet für die dritte und vierte Klasse kein herkömmlicher Unterricht statt, sondern nun gibt es die Arbeit in der „Schreibwerkstatt“. Sie beginnt mit einer Aufzählung der verschiedenen literarischen Genres: Die Kinder nennen Grusel-, Räuber-, Zeitreise-, und Liebesgeschichten, und dann erzählt Liebers, worauf man beim Erzählen achten muss.

Worüber Kinder gerne schreiben

Ein Autor sollte sich für ein Genre entscheiden und eine Hauptperson in den Mittelpunkt der Handlung stellen. Dann geht es ans Sammeln von Ideen. Wer nun denkt, dass die nur so sprudeln, täuscht sich, so Liebers: „Die Kinder haben schon Ideen, aber sie brauchen Zeit, um sich von dem Gedanken zu befreien, was die Lehrer jetzt von ihnen erwarten.“ Diesmal geht es nicht um inhaltliche oder thematische Vorgaben, sondern um das, was die Kinder beschäftigt und worüber sie gerne schreiben möchten.

Am späten Vormittag sind die ersten Geschichten fertig; Benedikt hat nicht nur eine, sondern mehrere Stories verfasst, denn er bietet seinen Zuhörern immer gleich



Andrea Liebers leitete die Grundschulkindern an und gab ihnen Tipps. Foto: Dorn

zwei Alternativen. Beim „Riesigen Geist in Altenbach“ fragt er deshalb, ob die Hauptperson das Haus verlassen und den merkwürdigen Geräuschen nachgehen oder doch lieber kuschelig in Sicherheit bleiben soll. Weil die Neugier bekanntlich stärker ist als die Furcht, entscheiden sich die Kinder und auch Lehrerin Carolin Roth für das Verlassen des Unterschlupfs, und das führt immerzu zum Ende des „Helden“. Melissa hat einen kleinen Krimi geschrieben und von einer Entführung erzählt, und Medina hat ihre Geschichte um eine verzauberte Barbie nicht geschrieben, sondern als bunten Comic gezeichnet.

Horrorgeschichten sind beliebt

Auch unter den Viertklässlern gibt es sehr fähige Nachwuchsautoren. Einer hat gleich zwei eng beschriebene Seiten gefüllt mit einer intelligent konstruierten Geschichte um eine Gitarre, die zum Leben erwacht und ihrem Besitzer zu einem ruhmreichen Vorspiel verhilft.

Ansonsten macht Lehrer Martin Wörner einige Trends unter seinen Schützlingen aus: Horrorgeschichten sind äußerst beliebt, die Kinder bauen aber auch Elemente ihres Alltags ein wie Radfahren im Wald oder Fußballspielen. Wörner ist begeistert von der Werkstatt, die zum ersten Mal nach Altenbach kam. Und die Kinder sind es offenbar auch. Denn als die Glocke zur Pause läutet, nehmen viele ihre Blätter mit, lesen sie ihren Freunden vor oder spinnen ihre Geschichten weiter.

Zwischen „wilden Kerlen“

Das „Marotte-Figurentheater“ gastierte in der Stadtbibliothek

Schriesheim. (sk) „Ich glaube, man kann alles für Kinder schreiben, viel freier als für Erwachsene, denen man zu viele Lügen erzählen muss.“ Das sagte der US-amerikanische Illustrator Maurice Sendak, der 1963 sein berühmtestes Buch „Wo die wilden Kerle wohnen“ herausbrachte. Es erzählt die Geschichte des Tagträumers Max, der lieber einen Wolfspelz als seinen Schlafanzug trägt und sich lieber Abenteuer ausdenkt als zum Abendessen zu kommen.

In seiner Puppentheater-Adaption blieb das Karlsruher „Marotte-Figurentheater“ der Vorlage ziemlich treu, mit Ausnahme des Einstiegs: Da erlebten die Kinder, die zum Kindertheater in die Stadtbibliothek kamen, erst noch eine kleine Abenteuergeschichte mit Max als edlem Ritter und seinem Stoffhasen als Prinzessin, die von einem Monster entführt wurde und auf ihre Rettung wartete; weiter ging's im Wilden Westen, wo der Hase an den „Marterpfahl“ gebunden wurde, und schließlich träumte sich der Junge weg ans andere Ende der Welt. Wo im Buch Baumstämme aus dem Boden wachsen und Lianen von der Decke hängen, klappte Puppenspieler Carsten Dittrich einfach seine hölzerne Bühne um, und die Kinder staunten: Wo eben noch das Kinderzimmer war, standen jetzt Bäume und grüne Hügel. Dazwischen tollten wenig später die „wilden Kerle“ herum, ein rotäugiger, hektischer Hase, ein gehörntes Tier mit rollenden Glupschaugen, ein zeternder Vogel und ein zottiger Gorilla mit einem Maul voll spitzer Zähne.

Schreien, Toben und Brüllen, auf der

Insel an der Tagesordnung, war so richtig nach dem Geschmack von Max, der auch gleich zum König der Wilden gekrönt wurde. Sein Befehl „Jetzt machen wir Krach“ wurde von den Kerlen mit viel Hingabe umgesetzt. Dittrich passte sich an, tauchte mit Schildkappe und dunkler Brille wieder hinter der Bühne auf, und zu „Born to be wild“ wurde getobt, was das Zeug hielt



Puppenspieler Carsten Dittrich begeisterte seine kleinen Zuschauer. Foto: Dorn

– zur großen Begeisterung der Kinder, die vermutlich am liebsten mitgemacht hätten beim Wettzocken und Zirkusspielen; liebevoll gestaltete Figuren, ein gut aufgelegter Erzähler und die fantasievolle Geschichte hatten sie längst in ihren Bann gezogen. Am Ende lockten dann doch elementare Bedürfnisse den wilden Wolf wieder nach Hause, denn es duftete am anderen Ende der Welt plötzlich nach Kartoffelsuppe mit Würstchen. Der Schluss war dem Publikum wieder sehr vertraut. Der Kleine segelte zurück, und im Zimmer wartete das Essen: „Und es war noch warm.“

Vor dem Umzug

Tag der offenen Tür der Musikschule Badische Bergstraße

Weinheim. (keke) Schien es nur so, oder klangen die aus den Zimmern nach außen dringenden Töne diesmal tatsächlich etwas gedämpfter und mehr in Moll? Fakt ist: Es war der letzte „Tag der offenen Tür“ der Musikschule Badische Bergstraße an der gewohnten Spielstätte, der am vergangenen Samstag über die Bühne ging.

„Am 21. Dezember rücken die Möbelpacker und Umzugswagen an“, so Musikschulleiter Jürgen Osuchowski mit leicht zwiespältigen Gefühlen. Zum einen, weil man hier seit dem Jahr 1972 musikalisch fest verwurzelt war, zum anderen aber auch in Vorfreude auf das neue Domizil in der ehemaligen Karrillonschule.

Ob der Umzug zwischen Weihnachten und Neujahr tatsächlich „zu packen“ ist, vermochte Osuchowski allerdings nicht mit einem klaren „Ja“ zu beantworten. Immerhin gilt es neben noch gebrauchsfähigem Mobiliar gut zwei Dutzend Tasteninstrumente vom Flügel und Klavier über Spinette und Cembalos sowie annähernd 400 schuleigene Blas-, Streich- und Schlaginstrumente umzusiedeln. Sollte der ehrgeizige Jahresdetermin nicht eingehalten werden können, so Osuchowskis Befürchtung, droht der Stadt möglicherweise eine Konventionalstrafe. „Im Notfall tragen eben unsere fast 1800 Musikschüler die Instrumente im Gänsemarsch und als ‚Marching-Band‘ in die Weststraße“, übte sich der Musikschulleiter in Galgenhumor.

Mit Elementen aus der musikalischen Früherziehung „Singen – Bewegen – Sprechen“, mit „Feuermusik“ und einer „Rumba Columbia Cuba“ als Eigenkompositionen von Musikpädagogin Marie-Luzie Weinmann waren „Trommolo“-Bongos und die „Conga Company“ ebenso lautstark wie rhythmisch vor einem eifrig mitklatschendem Publikum in den Vorspiel-Nachmittag eingestiegen.

Das „WeltenAtlasOrchester“ folgte aus dem Fachbereich Saiteninstrumente, die „Fantastischen 11“ und auch „Pearl Gym“ ließen sich gleichfalls nicht zweimal bitten. Zu diesem Zeitpunkt hatten Benjamin und Leo ihre Favoriten bereits gefunden. Während der Sechsjährige „lieber Cello lernen“ mag, blähte sein neunjähriger Bruder die Backen für das Waldhorn. Für das eine wie das andere standen ihnen mit Wolfgang Ringhof und Martina Heimes erfahrene Musikpädagogen hilfebereit zur Seite.

Auf dem zu seiner Körpergröße passenden „Viertel-Cello“ legte zunächst Benjamin seine „Zupfhand“ zum „g(gh) d(u) a(Iter)“ an. Das Lob des Lehrers ließ nicht lange auf sich warten. Benjamin habe ein ausgesprochen gutes rhythmisches Gehör, attestierte Ringhof der stolzen Mama seinen ersten Eindruck nach dem ersten Zusammenspiel. Die, dem Urteil vertrauend, auch gleich die erste Übungsstunde vereinbarte.

Zunächst einmal vor dem Spiegel am kurzen Mundstück „Schnute ziehen“, „Lippen formen“, „Schwingungen erzeugen“ und die Zunge einbeziehen, hieß es für Leo. Derart praxisnah eingestimmt, fiel es auch ihm nicht schwer, dem Instrument schon nach kurzer Zeit für das Ohr angenehm klingende Töne zu entlocken. Noch ein wenig „Promotion“ und „personelle Verstärkung“, so Osuchowski, benötigen Kontrabass und Shogho Fujii mit dem „Sparten-Instrument“ Oboe. Das Instrument werde zwar von jedem Orchester benötigt, so Osuchowski, friste zurzeit aber ein Schattendasein.

Gleichfalls sich erst noch etablieren muss sich das erstmals im Programm befindliche „Pop-Gesang“-Angebot von Maram El Dzoki und Katharina Münz. Bis zum Einzug ins neue Domizil dürften aber auch hier die Stundenzapfen ausgetastet sein.

Die Möbelpacker kommen



Probieren ging beim Tag der offenen Tür ganz klar über studieren. Foto: Dorn

WINZERGENOSSENSCHAFT
SCHRIESHEIM

ROTWEINWOCHEN
09.-30. NOVEMBER
Do. 12., 19., 26. 11. bis 20 Uhr geöffnet

Tolle Angebote, Beratung
& Verkostung in unserem Laden
Schriesheim · Heidelberger Str. 3
Telefon 06203-61560
Mo – Fr: 8–18 Uhr, Sa: 8–13 Uhr
www.wg-schriesheim.de

